

**Dr. Günter Krings, MdB**  
**Rede anlässlich der Eröffnungsfeier der Aktion**  
**„Hoffnung für Osteuropa“**

**22. Oktober 2006, 10.00 Uhr im Haus Zoar**

---

Sehr geehrte Frau Bosse-Huber, sehr geehrter Herr Dr. Becker, sehr geehrter Superintendent Scheuch, sehr geehrter Herr Hoek, sehr geehrter Herr Gutheil, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Ich möchte mich zunächst herzlich für die Einladung zu Ihrer Eröffnungsfeier der landesweiten Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ bedanken. Ich bin sehr gerne gekommen, weil diese Aktion besonders wichtig ist. Und deshalb freue ich mich auch, daß die diesjährige Eröffnungsveranstaltung in meinem Kirchenkreis und in meiner Heimatstadt stattfindet.

Ich persönlich kann mich noch gut an diese denkwürdigen Tage vor nunmehr 17 Jahren erinnern, als der Eiserne Vorhang fiel und der Warschauer Pakt zusammenbrach.

Wir Deutschen selbst haben in diesem Monat am dritten

Oktober den 16. Jahrestag der Deutschen Wiedervereinigung gefeiert. Die Freude über das Ende der Diktaturen in der ehemaligen DDR und den östlichen Nachbarstaaten war damals wie heute bei vielen Menschen sehr groß. Dies sollten wir uns immer vor Augen führen, wenn wir heute die Probleme sehen, die der Wandel zu demokratischen, freiheitlichen und marktwirtschaftlichen Staaten mit sich gebracht hat.

Wir in Deutschland haben selbst immer noch mit diesen Problemen zu kämpfen. Der Wiederaufbau einer Jahrzehntelang heruntergewirtschafteten DDR stellt uns auch heute noch vor große Aufgaben. Doch wir in Deutschland haben diese Herausforderung vergleichsweise gut meistern können, bei allen Schwierigkeiten, die immer noch vor uns liegen. Unsere Erfahrungen sind aber wichtig, um auch unseren Nachbarn im Osten von Europa zu helfen. Wir dürfen und wollen davor nicht die Augen verschließen.

Politische Strukturen, wirtschaftliche Systeme und soziale

Sicherungen sind in Ländern wie Rumänen, Polen oder Tschechien zusammen gebrochen. Wenn wir in Zukunft in einem friedlichen Europa leben wollen, dann dürfen wir unsere Nachbarn nicht mit ihren Problemen alleine lassen.

Wenn wir hören, dass es vielen Menschen in den Reformstaaten heute schlechter geht, als einst unter der kommunistischen Zwangsherrschaft, dann haben wir hier einen gefährlichen Nährboden für neuen Extremismus in den betroffenen Staaten. Die Menschen müssen spüren, dass ihnen die Demokratie nicht nur das hohe Gut Freiheit bringt, sondern auch ganz konkret ihre Lebensumstände verbessert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Deutsche Bundestag wird in der kommenden Woche über den Beitritt von zwei wichtigen osteuropäischen Staaten, Rumänien und Bulgarien, in die Europäische Union entscheiden. Und ich gestehe freimütig, daß mir diese Entscheidung nicht leicht fällt, weil die Aufnahmen immer neuer Länder in die EU nicht die

Lösung oder das Allheilmittel für die Probleme Osteuropas sein kann.

Für die Ratifizierung der Beitrittsverträge spricht wohl nur, daß eine Ablehnung große Enttäuschungen und zerbrochene Hoffnungen bedeuten würde. Für die Zukunft muß nun aber klar sein, daß die Osterweiterung der EU nicht einfach fortgesetzt werden kann „bis sie platzt“, wie eine große Wochenzeitung jüngst schrieb.

Unabhängig von ihrer Mitgliedschaft oder Nicht-Mitgliedschaft in der EU gilt aber in jedem Falle: Aus eigener Kraft werden die Staaten in Osteuropa es schwer haben. Und deshalb begrüße ich Hilfsaktionen, wie ihr Projekt „Hoffnung für Osteuropa“.

Armut und Elend vor unserer Haustür dürfen wir nicht hinnehmen, sondern müssen das ganze auch als unsere Aufgabe ansehen.

Ihr Weg der „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist vorbildlich, weil er über

bloße Finanzspritzen hinausgeht und den Menschen in den östlichen Ländern von Europa Selbstständigkeit und eigenverantwortliches Handeln ermöglicht.

Ihre Unterstützung für Straßenkinder, der Aufbau von Begegnungsstätten für Jung und Alt, Menschenrechtsstationen oder auch der Aufbau der Gemeindearbeit ist ein wichtiger Baustein für die gesellschaftliche und demokratische Zukunft unserer Nachbarstaaten. Demokratie ist in diesen Ländern eine zarte Pflanze, die wir pflegen und unterstützen müssen, damit sie weiter wachsen kann.

Ich wünsche Ihnen und der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ deshalb ein gutes Gelingen und viele Spendengelder, aber auch viele gemeinsame Erfahrungen und Begegnungen.

Ein dauerhaft friedliches Zusammenleben in einem freiheitlichen Gesamt-Europa wird der Lohn dieser Bemühungen sein.